

HANDBALL REVIERPOKAL

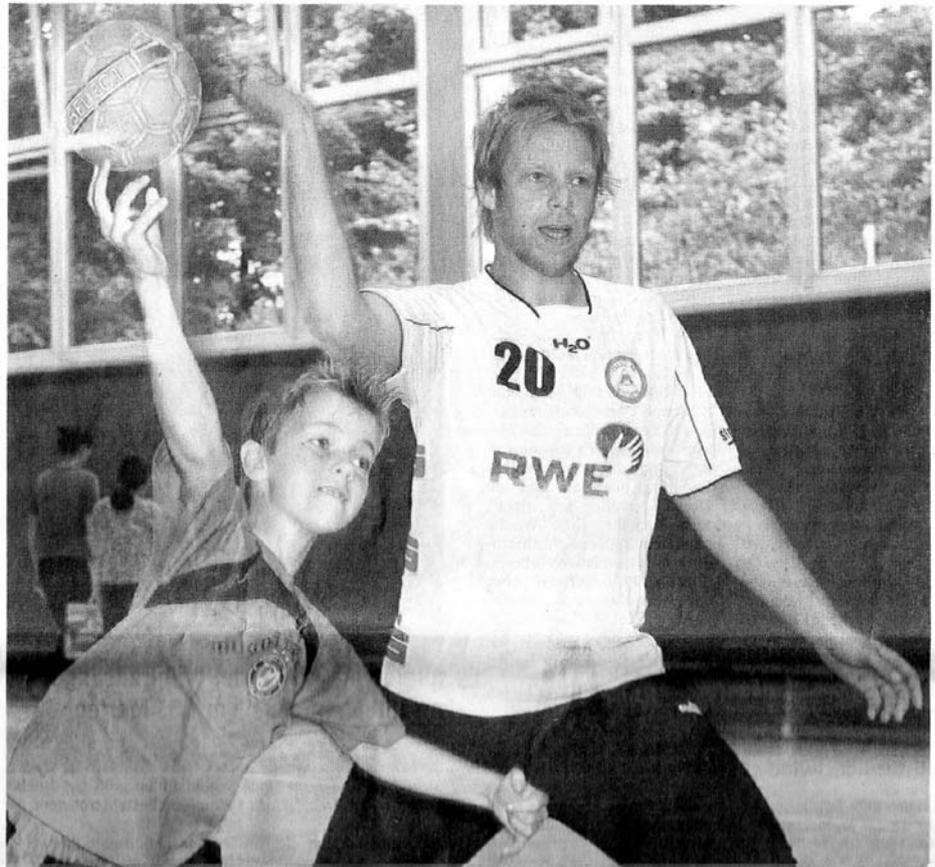
Auf Eroberungstour

Vor drei Jahren verhalf Stephan Kriebietke dem HSC Eintracht zum Klassenerhalt in der Oberliga. Jetzt ist er Marketing-Beauftragter bei Tusem Essen. Der Bundesligist sollte das Zugpferd in Herne sein

Von Markus Ebbing
m.ebbing@waz.de
02361 9370-121

Recklinghausen. Stephan Kriebietke ist ein sehr guter Handballer. Er war Nationalspieler und verhalf vor drei Jahren dem HSC Eintracht Recklinghausen zum Klassenerhalt in der Oberliga. Jetzt ist er, nachdem er als Aushilfs-Linksaußen mit dem Tusem Essen den Aufstieg in die Bundesliga geschafft hat, ein ehemaliger Bundesliga-Handballer und ein guter Mitarbeiter des Handball-Bundesligisten. Der 36-jährige Marketing-Beauftragte setzt die Idee, die Trainer Jens Pfänder im Ausblick auf die bald beginnende Bundesliga formulierte, nach bestem Wissen und Gewissen um. Was Pfänder so formulierte, „jeder Bundesligist hat eigentlich die Pflicht, die WM-Euphorie an die Basis zu tragen. Es muss versucht werden, sich mehr der Nachwuchsförderung zu widmen. Die Zusammenarbeit mit Schulen und kleineren Vereinen muss intensiviert werden“, heißt bei ihm: „Wir wollen das Ruhrgebiet erobern.“

Das ist durchaus eine anspruchsvolle Aufgabe. Schließlich gibt es in Essen Rot-Weiß Essen und im Gebiet entlang der Ruhr überhaupt viel Fußball. Kriebietke weiß das. Es lässt ihn nicht zweifeln. Vielmehr will er für



Ein Ex-Nationalspieler bei der Arbeit. Stephan Kriebietke wirbt für den Tusem Essen und den Handball in Schulen. Foto: WAZ, C. Seidel

Der Revierpokal

Mike Lautenschläger, Mitorganisator des Revierpokals, hofft, „dass das Turnier demnächst alle zwei Jahre stattfindet. Wir spielen in jedem Fall einen Wanderpokal aus.“ Es werden Preise im Gesamtwert von 3000 Euro ausgespielt, es gibt Trikotsätze und WM-Bälle. Die Zuschauer können sich die Partien im Sportpark in Herne-Wanne-Eickel günstig ansehen. Ein Wochenend-Ticket kostet 5 Euro. Lautenschläger: „Wer also am Samstag kommt und die fünf Euro bezahlt, hat den Eintritt für den Sonntag gleich mitbezahlt.“

den Tusem und den Handball auf der WM-Welle weiterreiten. Deshalb geht er an Schulen, stellt die Sportart vor, verteilt Freikarten und bietet Fortbildungen für Pädagogen an. „Sie sind die wichtigsten Multiplikatoren, damit das Interesse am Handball an den Schulen nicht erkalte.“

Dass der Tusem aus Essen als Bundesligist Zugpferd sein kann, weiß Kriebietke. Dass der Tusem eigentlich auch die größte Hausnummer beim Revierpokal werden sollte, auch. „Aber da hat es im Vorfeld diverse Missverständnisse zwischen dem Hauptsponsor und

dem Veranstalter gegeben. Wir haben nie zugesagt, dass wir in Herne mit der kompletten ersten Mannschaft auflaufen werden. So kurz vor dem Saisonstart passt uns so ein Turnier mit zwei Spielen nicht mehr in die Vorbereitung. Außerdem haben wir zeitgleich ein Freundschaftsspiel gegen Kettwig in Essen. Das ist das Spiel, das wir in der vergangenen Saison verlost haben. Das ist dann das erste Mal, dass wir uns in Essen der Öffentlichkeit präsentieren. Aber wir werden eine gute Truppe nach Herne schicken. Der Trainer wird kurzfristig entscheiden, wer in

welcher Mannschaft spielt.“ Regionalliga-Niveau werde dieses Team, es wird eine Mischung aus erster und zweiter Mannschaft sein, durchaus haben meint Kriebietke, der selber nicht genau weiß, ob er am Sonntag in Essen bleibt oder ob er in Herne vorbeischaue. „Unmöglich ist das nicht. Schließlich wohne ich dort.“ Diese Tatsache machte das Kriebietke-Intermezzo bei der Eintracht in Recklinghausen etwas leichter. Kontakt zum Verein besteht noch lose. Kriebietke telefoniert noch regelmäßig aber unregelmäßig mit Trainer Jens Körner und hat

auch die vergangenen Spielzeiten aus der Ferne verfolgt. „Zuletzt war das aber zeitlich schwierig, weil ich in der ersten Mannschaft des Tusem ausgeholfen habe und darüber hinaus auch meine normale Arbeit beim Verein gemacht habe. Da blieb meist nur Zeit um in die Tabelle zu blicken. Eine neuerliche Aushilfsfähigkeit bei der Eintracht, wen zum Beispiel ein Entscheider des Spiel ansteht, schließt ein zwischen kategorisch aus: „Ich werde ja auch nicht fitte. Die Leute sollen nicht irgendetwas von der Tribüne rufen, dass ich aufhören soll.“